

# Jesus heilt den, der von den Jünger verletzt wurde ...

Predigt über Lukas 22, 47ff  
am 15. April 2022 – Karfreitag  
in Münstertal und Staufen

Pfarrer Theo Breisacher, Staufen



## Predigt über Lukas 22

Liebe Gemeinde, es war bei der Vorbereitung des Konfirmationsjubiläums in meiner letzten Gemeinde: Wie immer hatte ich einige Jubilare der goldenen und diamantenen Konfirmanden dazu eingeladen. Nach vielen Erinnerungen und Anekdoten erzählt plötzlich einer: „Mir hat der Pfarrer damals vor allen andern eine Ohrfeige verpasst. Das vergesse ich ihm nicht!“

Den Anlass für jene Ohrfeige weiß ich nicht mehr. Aber ich bin darüber erschrocken, wie sehr ihn dieses Erlebnis verletzt hat und wie tief er immer noch von jenem Pfarrer enttäuscht war.

Ein Pfarrer im Internet erzählt eine ähnliche Geschichte: Ein älterer Mann sagte zu ihm: „Zu viele sogenannte Christen haben mich verletzt ... Gottes Bodenpersonal hat sich zum Teil schäbiger benommen als so manche Nichtchristen ... Die Ausrede, Christen sind auch nur Menschen, kann ich nicht länger hinnehmen ... Das Bibellesen habe ich auch aufgegeben ...“

Man könnte noch viele solcher Geschichten erzählen: Von Christen, die andere geschäftlich übers Ohr gehauen haben, obwohl sie jeden Sonntag zur Kirche gingen. Von Pfarrerskindern oder Predigerskindern, deren Vater am Sonntag fromm gepredigt hat, aber in der Familie ein richtiger Grobian war. Oder von Diakonissen oder Ordensschwwestern, die Kinder in Heimen in grausamer Weise bestraft haben. Bis hin zu geistlichem oder sexuellen Missbrauch durch Gemeindeleiter.

Solche Erfahrungen mit wenig vorbildlichen Christen prägen sich oft ganz tief in die

Erinnerung ein. Solche Enttäuschungen begleiten manche ein Leben lang. Manche haben der Kirche und dem Glauben genau deshalb den Rücken zugekehrt. Andere sind diesem „Verein“ – wie sie sagen – zwar treu geblieben. Ein besonders gutes Bild haben sie davon allerdings nicht. Und vielleicht, liebe Gemeinde, können Sie ja auch selber solche Geschichten erzählen.

Im heutigen Predigttext geht es um eine ähnliche Erfahrung: Da hat auch einer ganz massiv unter dem groben Verhalten eines frommen Menschen zu leiden. Doch plötzlich nimmt die Geschichte eine überraschende Wendung: In der Passionsgeschichte im Lukasevangelium lesen wir in Kapitel 22 folgendes: **47 Als Jesus aber noch redete, siehe, da kam eine Schar; und einer von den Zwölfen, der mit dem Namen Judas, ging vor ihnen her und nahte sich zu Jesus, um ihn zu küssen. 48 Jesus aber sprach zu ihm: „Judas, verrätst du den Menschensohn mit einem Kuss?“**

**49 Als aber, die um Jesus waren, sahen, was geschehen würde, sprachen sie: „Herr, sollen wir mit dem Schwert dreinschlagen?“ 50 Und einer von ihnen schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. 51 Da sprach Jesus: „Lasst ab! Nicht weiter!“ Und Jesus rührte sein Ohr an und heilte ihn.**

Aus dem Johannesevangelium erfahren wir, dass es niemand anderes als Petrus war, der hier draufgeschlagen hat. Johannes berichtet uns außerdem, dass der verletzte und dann von Jesus geheilte Mann Malchus hieß.

Ich finde diese Geschichte deshalb so spannend, weil Jesus denjenigen heilt, der von einem seiner Jünger verletzt wurde. Und ich frage mich, ob das nicht vielleicht eine ganz neue Perspektive für solche Menschen sein könnte, die ebenfalls solche Verletzungen in sich tragen, die ihnen fromme Menschen zugefügt haben.

Das ist das Thema heute. Man könnte natürlich auch lange darüber sprechen, was der Grund ist, weshalb „Gottes Bodenpersonal“ sich manchmal so unglaublich verhält. Man könnte auch manches dazu sagen, weshalb sich die Kirchen bei der Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch durch Geistliche oft so schwer getan haben.

Das wäre auch wichtig. Will ich heute aber nicht tun. Mir hat es vielmehr diese unerwartete Reaktion von Jesus angetan: Er ist ja derjenige, dem sie an den Kragen wollen. Er soll verhaftet werden. Und dennoch hat er einen Blick für denjenigen, den Petrus beinahe umgebracht hätte.

Man darf sich das gar nicht ausmalen: Wenn Petrus in seinem Wutanfall nicht das Ohr, sondern den Kopf getroffen hätte, hätte Malchus kaum überlebt. Und dann hätte man auch Petrus den Prozess gemacht: Widerstand gegen die Staatsgewalt. Aber noch bevor Schlimmeres passieren kann, schreit Jesus dazwischen. Und während Petrus verdutzt überlegt, was er jetzt machen soll, heilt Jesus den verletzten Soldaten.



Von einem spätgotischen Maler stammt die sog. „Karlsruher Passion“ (um 1450). Hier ein Ausschnitt als Petrus den Knecht Malchus trifft.

„Jesus hilft dem, der von den Jüngern verletzt ist“: Wer von Ihnen bereits in den 70er Jahren christliche Konzerte besucht hat, dem kommt diese Zeile wahrscheinlich bekannt vor: Es ist der Refrain eines Liedes von Arno & Andreas. Das Lied beginnt so:

*Ein kleiner Legionär, Verfassungsschutz-Kohorte Vier / las staunend den Geheimauftrag in seinem Dienstpapier. / Da gibt es einen Rabbi, der die Hohenpriester stört. Der predigt was von Gottes Reich. Bevor der Mob das hört, / geh'n Sie heut nach Gethsemane mit Fünfzehn oder mehr / und ziehen diesen Mann noch vor dem Fest aus dem Verkehr.*

*Beim Haftbefehl-Vollstrecken kommt es dann zur Schlägerei. / Ein Jünger Jesu zieht das Schwert, trifft knapp am Kopf vorbei. / Dem kleinen Legionär schießt helles Blut in sein Gewand. / Er schreit vor Schmerz, fällt hin – da greift der Rabbi seine Hand. / Und unerklärlich heilt er ihm das abgeschnittne Ohr, / und Jägern wie Gejagten kommt das mächtig komisch vor.*

*Denn Jesus hilft dem, der von den Jüngern verletzt ist, / heilt dem die Wunden, der sein Gegner war. / Jesus kennt den, der sich klammheimlich heranschleicht, / ist auch im Schmerz ihm ganz nah. Und so weiter.*

Es ist übrigens das allerletzte Wunder von Jesus. Und ein besonders ungewöhnliches dazu. Anschließend beginnt der schlimmste Teil seines Leidensweges: Nur wenige Stunden später stirbt Jesus qualvoll am Kreuz.

„Denn Jesus hilft dem, der von den Jüngern verletzt ist“: Ich musste denken: Vielleicht ist auch bei den Beispielen von eben ein Wunder nötig, damit alte Wunden heilen können. Auf jeden Fall gibt es einen Perspektivwechsel: Während man sich noch über den Pfarrer oder die Gemeindegewalterin oder den Jugendkreisleiter oder die eigenen Eltern aufregen kann, steht Jesus vor einem: „Ich kenne dich. Ich weiß, was andere dir angetan haben. Ich weiß, dass das schlimm ist. Aber ich kann dir helfen, dass deine alten Wunden heilen können.“

Der Evangelist Lukas beschreibt das Wunder nur mit einem einzigen Satz: „**Und Jesus rührte sein Ohr an und heilte ihn.**“ Jesus rührte sein Ohr an. Jesus berührt ihn. Ganz sanft und ganz zart. Und doch so intensiv. Ganz nahe kommt ihm Jesus in jener Situa-

tion. Er berührt ihn. Und diese sanfte Berührung heilt ihn. Auch Petrus hat den armen Malchus ja berührt. Aber in einer ganz anderen Weise: Er hat ihm mit Gewalt das Ohr abgeschlagen. Und die vielen anderen, die verletzt wurden, wurden ja auch berührt. Aber auf ziemlich verletzende, manchmal vielleicht auch gewaltsame Weise.

Die Berührung von Jesus ist dagegen völlig anders: Sie hat heilende Wirkung. Sie sorgt dafür, dass alte Wunden von innen heraus heil und gesund werden können. Die Berührung von Jesus sorgt dafür, dass der Schmerz endlich aufhört, der schon so viele Jahre lang in der Seele gebrannt hat.

**„Jesus rührte sein Ohr an und heilte ihn“:** Manchen fällt dabei vielleicht jenes Psalmwort ein: **„Er heilt die zerbrochenen Herzens sind und verbindet ihre Wunden.“** (Psalm 147, 3) Gott heilt gebrochene Herzen. Gott kann das heilen, was durch die Schuld anderer zerbrochen ist. Und der Prophet Jesaja bringt das mit prophetischem Blick bereits mit dem leidenden Jesus zusammen: **„Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen ... Die Strafe liegt auf ihm, damit wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt“.** (Jesaja 53, 4f)

Was für eine Berührung, die Malchus an jenem denkwürdigen Abend erlebt. Jesus fragt ihn nicht, ob er das tun darf. Jesus ist fast schon ein bisschen übergriffig: Ohne zu fragen, heilt er ihm das abgeschnittene Ohr. Aber ich glaube, gegen **diese** Übergriffigkeit hat Malchus nichts einzuwenden.

Alle anderen jedoch, die von den Nachfolgern Jesu verletzt wurden, müssen sich entscheiden, ob sie diese Nähe von Jesus wirklich zulassen wollen. Denn bisher sind sie mit ihren Vorwürfen immer ganz gut gefahren: Sie hatten jederzeit ein Argument zur Hand, weshalb sie Kirche und Christen blöd finden konnten. Sie hatten stets einen Trumpf in der Hand, wenn ihnen die Botschaft von Jesus zu nahe kam: Wenn immer sie die Herausforderung von Jesus gespürt haben, nun auch selber barmherzig und nachsichtig zu sein: Sofort konnten sie diesen Trumpf ausspielen: „Nee, nichts für mich, Jesus, wo man mich doch damals so sehr verletzt hat!“

Malchus, der Diener des Hohenpriesters, wurde nicht gefragt, ob Jesus ihn berühren darf. Die ändern schon. Und ich glaube, es ist ganz entscheidend, ob sie sich berühren

lassen von diesem Jesus. Ob sie so viel Nähe tatsächlich zulassen wollen.

In dem erwähnten Lied von Arno & Andreas vom kleinen Legionär ist der gleiche Gedanke in der letzten Strophe so formuliert: „Ein Panzer von Erfahrungen mit Christen aller Art / hat dir schon oft Begegnungen mit Christus selbst erspart. / Pass auf, wenn Jesus liebevoll zu seinen Gegner eilt, / kann's sein, dass er dir heilsam hilft, dich dabei hilfreich heilt.“

Ein bisschen provozierend formuliert. Zugegeben. Aber ist es wirklich so falsch? „Ein Panzer von Erfahrungen mit Christen aller Art / hat dir schon oft Begegnungen mit Christus selbst erspart“? Liebe Gemeinde, aber genau das ist der Schlüssel: Jesus will uns helfen, aus der ständigen Opferrolle herauszukommen – selbst wenn wir es uns ganz gemütlich dort eingerichtet haben.

Jesus will uns helfen, dass wir da herauskommen: Wir schauen dann nicht mehr auf den bösen Pfarrer oder die heuchlerische Nachbarin. Wir schauen plötzlich Jesus in die Augen. Und wir dürfen erleben, dass alte Wunden anfangen zu heilen.



Gesamtansicht dieser Tafel der „Karlsruher Passion“ (um 1450). Links oben im Hintergrund ist übrigens Judas zu sehen.

Damit will ich die Schuld jener frommen Menschen nicht herunterspielen. Auf keinen Fall. Auch dann nicht, wenn ihr verletzendes Verhalten vielleicht sogar gut gemeint war. Auch Petrus war ja nicht wirklich böse: Petrus hatte beste Absichten, als er sein Schwert zückte. Er wollte sein Versprechen einlösen, Jesus bis zum letzten Augenblick zu verteidigen.

Ich will damit auch nicht sagen, dass tiefe Verletzungen durch sexuellen Missbrauch durch eine intensive Begegnung mit Jesus innerhalb von zwei Tagen verheilt sind. Meistens ist das ein langer Heilungsprozess. Aber wichtig ist doch, dass diese Heilung einmal beginnt. Und sie kann beginnen, wenn wir uns von Jesus und seiner Liebe berühren lassen.

Übrigens hatte Jesus in jener Situation auch mit Petrus noch eine ernste Unterredung. Im Matthäusevangelium lesen wir von jener Situation: **„Da sprach Jesus zu ihm: Stecke dein Schwert an seinen Ort! Denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen.“** (Matthäus 26, 52) So mir nichts dir nichts entlässt Jesus auch die „Täter“ nicht aus der Verantwortung. Aber das ist eine andere Geschichte. Hier geht es um die Opfer, um die Verletzten. Ihnen will Jesus helfen, aus ihrer Opferrolle herauszukommen, damit alte Wunden von innen heraus heilen können.

**„Und Jesus rührte sein Ohr an und heilte ihn“:** Unsichtbar steht Jesus auch heute vor uns. Er schaut uns in die Augen und sagt: „Zeig mir doch, wo es bei dir weh tut. Erzähl mir davon, was andere dir angetan haben.“

Aber lass es dann auch los. Lass diese Dinge doch endlich zur Ruhe kommen. Rühr nicht ständig in deinen alten Wunden. Lass es zu, dass sie verheilen können. Und lenke deinen Blick auf das Neue, das ich jetzt mit dir vorhabe!“

Die Berührung durch Jesus hat heilende Wirkung. Ich wünsche mir so sehr, dass dieses Wunder auch heute noch geschieht. Amen.

## **Fürbittengebet an Karfreitag**

---

Herr Jesus Christus, du hast damals sogar deinen Feinden noch Gutes getan. Du hast am Kreuz für sie gebetet. Und du hast demjenigen das Ohr geheilt, der von Petrus verletzt wurde.

Wir bitten dich für alle, die von anderen Menschen verletzt wurden: Wir bitten dich für alle, denen Unrecht widerfahren ist; für alle, die unter dem Versagen ihrer Eltern leiden mussten; für alle, die schlechte Erfahrungen mit Christen gemacht haben:

Herr, lass doch auch heute noch das Wunder geschehen, dass solche alten Wunden endlich heil werden können.

Ewiger Gott, wir bitten dich auch heute um Trost und Frieden für die Menschen in der Ukraine. Deine Schöpfung weint und schreit. Wo bleibst du? Höre unsere Klage! Höre unsere Bitte!

Wir bitten dich für alle, die dort seit Wochen in Kellern und Bunkern leben; wir bitten dich für alle, die nicht fliehen können, weil es zu gefährlich ist; wir bitten dich für alle, die bei diesen Menschen ausharren und versuchen, ihnen zu helfen.

Wir bitten dich für alle, die diesen schrecklichen Krieg zu verantworten haben: Lass sie doch endlich zur Besinnung kommen!

Wir bitten dich für die Verantwortlichen in der Ukraine: Schenke ihnen Weisheit bei ihren schwierigen Entscheidungen. Leite auch unsere Politiker, damit sie die Menschen in der Ukraine sinnvoll unterstützen können.

Wir bitten dich für alle Helferinnen und Helfer, die sich in der Ukraine für die Notleidenden engagieren: Sei bei allen, die Lebensmittel und Medikamente ins Land bringen. Sei bei allen, die Menschen dabei unterstützen, aus den zerbombten Städten zu fliehen. Sei bei allen, die sich gerade um alte, kranke und behinderte Menschen kümmern.

Vater Unser im Himmel ...